

## Jugendarbeit in Corona-Zeiten - Lette 51

Derzeit sind nicht nur die Schulen und Kitas, Spielplätze, Schwimmbäder, Sportanlagen und Fitnessstudios geschlossen, auch die Jugendclubs sind von der Corona-Pandemie betroffen. Jugendarbeit in Corona-Zeiten – wie geht das? Die Situation ist für alle neu, und ohne Soziale Medien wäre sie vor allem für Jugendliche vermutlich undenkbar.

Das bestätigt auch Mandy Dewald von casablanca gGmbH, die als Fachgebietsleiterin für Kinder- und Jugendförderung neben anderen Jugendeinrichtungen den Jugendclub Lette 51 in der Pankower Allee 51 betreut. „Zum Glück haben wir uns frühzeitig mit Instagram und Facebook beschäftigt und haben eine entsprechende Zahl an Followern, das kommt uns jetzt zugute.“ Denn gerade Instagram sei der „heiße Draht“ zu den Jugendlichen und eigne sich für digitale Angebote besonders gut.

Um die bisherigen Angebote des Lette 51 nun online als Anregungen im kreativen Bereich anzubieten, gibt es Tutorials der Mitarbeiter\*innen und Honorarkräfte, beispielsweise für Fitness oder Tanzen. Ähnlich wie bei Videokonferenzen können bei Instagram Live-Chats durchgeführt werden, bei denen kommentiert und Fragen gestellt werden können. Mandy Dewald und ihre Kolleg\*innen setzen die Live-Chats einrichtungsübergreifend um. Neulich traten beispielsweise die Jugendeinrichtungen im Rahmen eines Battles gegeneinander an. Auch die Möglichkeit, via Instagram Kummer loszuwerden oder einfach mal nur zu quatschen, wird von den Besucher\*innen des Lette 51 gut angenommen.

Um mit ihren Besucher\*innen in kleinen Schritten wieder in Kontakt zu treten, hat das Lette 51-Team neulich Einwegkameras an den Zaun gehängt, um die Jugendlichen zur Foto-Dokumentation ihres Corona-Alltags aufzufordern. Und wenn auf [Instagram](#) Back-Tutorials stattfinden, kann man sich das Ergebnis - so wie kürzlich Kuchen - am Fenster abholen.

Für Mandy Dewald ist jedoch klar, dass digitale Angebote nicht den direkten Kontakt mit den Jugendlichen ersetzen und natürlich auch nicht alle erreichen. „Langsam ist die Leidensgrenze bei den Jugendlichen erreicht. Auch in den Familien erhöht sich der Druck, sie verlieren zunehmend ihre Tagesstruktur.“

Und weil analoge Treffen immer besser sind als digitale, finden mittlerweile 1:1-Treffen nach Terminabsprachen statt, draußen und unter Einhaltung der Hygieneregeln, also mit Gesichtsmasken. Im April hat der Träger einen Antrag beim Aktionsfonds des Quartiersmanagements Letteplatz zur Herstellung von Gesichtsmasken eingereicht.

Wichtig sei, so Dewald, dass die Treffen auch drinnen stattfinden können. „Ansonsten verlieren wir unsere Jugendlichen. Wir brauchen jetzt innovative Ideen.“

Claudia Mattern



Lette 51  
Pankower Allee 51  
13409 Berlin  
[Facebook](#)  
[Instagram](#)